DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 16.08.2009 / 09.30 Uhr

Sinn und Segen der Gemeindezucht

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Dieses haben etliche von sich gestoßen und darum im Glauben Schiffbruch erlitten. Zu ihnen gehören Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtigt werden und nicht mehr lästern." (1. Timotheus 1,19b-20)

Wir erinnern uns: Die Gemeinde in Ephesus stand in großer Gefahr, in fremde Lehren abzurutschen. Das „Evangelium der Herrlichkeit", wie Paulus es in Vers 11 nennt, stand nicht mehr im Mittelpunkt. Darüber ist Paulus in großer Sorge und beauftragt seinen geistlichen Sohn Timotheus, die Gemeinde wieder auf den Kurs der Wahrheit zu bringen.

Dabei ermutigt der Apostel ihn, *„den Glauben und ein gutes Gewissen"* zu bewahren (V.19a). Er soll erstens den Glauben, sprich die Glaubenslehre, als Schatz der Gemeinde bewahren, und zweitens soll er das gute Gewissen bewahren, dass er persönlich auch nach dieser gesunden Lehre lebt. Glaube und Leben gehören untrennbar zusammen. Manche kennen sich, was die Lehre angeht, sehr gut aus, aber sie leben nicht danach. Deshalb können sie auch kein gutes Gewissen haben.

I. SCHIFFBRUCH IM GLAUBEN

Solche Menschen, die das Evangelium vom Verstand her wohl kennen und auch fest davon überzeugt sind, dass es wahr ist, und sogar dafür eintreten, aber selbst nicht danach handeln, die leben gefährlich. Sie laufen Gefahr, *„im Glauben Schiffbruch"* zu erleiden. Warum? Weil sie gespalten sind. Ihr Gewissen ist zerrissen. Sie wissen um die Wahrheit, aber sie tun sie nicht.

Solche Menschen gleichen einem Kapitän, der die rechte Seekarte hat, ihr aber doch keine Beachtung schenkt, sondern sein Schiff trotz vieler Riffe blind steuert. Eigentlich weiß er, dass das nicht gutgehen kann. Er muss sich schlecht dabei fühlen, und sein Gewissen sagt ihm auch, dass es falsch ist, was er macht, und dass das zum Schiffbruch führen wird. Aber er beschwichtigt sein noch gut funktionierendes Gewissen. Paulus sagt: *„Dieses haben etliche von sich gestoßen und darum im Glauben Schiffbruch erlitten" (1. Timotheus 1,19b).*

Nehmen wir ein häufig erlebtes Beispiel: Ein Ehemann kommt von einer fremden Frau nicht los. Er kennt den Glauben, aber verdrängt ihn. Da er aber noch ein funktionierendes Gewissen hat, wird er unruhig. Das wäre seine Chance. Aber was macht er? Er stößt sein gutes Gewissen von sich und fängt an, sich vor sich selbst zu rechtfertigen. Er beobachtet andere Kirchen, in denen ein solcher Lebensstil durchaus möglich ist – „die haben doch auch die Bibel", sagt er sich. Also fängt er an, seine Lehre umzubauen, dass man sich doch scheiden lassen und eine andere heiraten dürfe. Woher kam nun diese falsche Lehrüberzeugung? Sie kam aus seiner Lust, die ihn zunächst sein gutes Gewissen verwerfen ließ und die dann eine passende Lehre entwarf. Vielleicht findet er auch noch „christliche" Bücher oder Predigten, die ihn in seiner „neuen Lehre" bestätigen.

Was ist also die konkrete Botschaft des Paulus? Der wahre Ursprung von Irrlehre liegt nicht in einem objektiv anderen theologischen Verstehen der Schrift, sondern in einem verführten Herzen, das das gute Gewissen verwirft.

Wir haben alle von dem sogenannten „Wohlstandsevangelium" gehört. Während die zentrale Lehre des wahren Evangeliums unsere Errettung von Sünde und Verdammnis ist, verheißt dieses andere Evangelium Reichtum, Erfolg, Gesundheit und ein langes Leben. Wie

kann solcher Irrtum unter Christen bloß entstehen und sich zudem noch so weit verbreiten, obwohl die Bibel massiv vor den Verstrickungen des Reichtums warnt, die Menschen *„in Verderben und Untergang stürzen“ (1.Timotheus 6,9)*? Die Ursache ist die Lust. Jeder Wohlstandspastor weiß, dass ein ausschweifender, luxuriöser Lebensstil nicht dem Vorbild Christi und Seiner Apostel entspricht. Aber sie stoßen das gute Gewissen von sich. Und was kommt dabei heraus? Eine falsche Lehre und irgendwann Schiffbruch im Glauben.

II. DEM SATAN ÜBERGEBEN

So war es auch in Ephesus. Da waren Leute, die einst nahe am rechten Evangelium waren, aber anders lebten. Darum stießen sie irgendwann auch ihr *gutes Gewissen* von sich und erhoben ihre eigenen Ideen zur Lehre. Nun schreibt Paulus: *„Zu ihnen gehören Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtigt werden und nicht mehr lästern“ (1. Timotheus 1,20).*

Die beiden waren offensichtlich Älteste in der Gemeinde in Ephesus. Hymenäus verbreitete auch die Lehre, dass die Auferstehung schon geschehen sei (2. Timotheus 2,18). Den Namen Alexander erwähnt Paulus noch einmal in 2. Timotheus 4,14. Dort handelt es sich um den Schmied, der Paulus viel Böses angetan hat. Ob der Schmied nun derselbe Alexander war, der dem Satan übergeben wurde, sagt der Text nicht. Auf jeden Fall sind da zwei Männer in Ephesus, die ihr gutes Gewissen von sich gestoßen haben, falsche Lehren verbreiten und die Paulus deshalb *dem Satan übergeben* hat.

Was heißt das nun, jemanden „dem Satan übergeben?“ Es bedeutet, jemanden aus dem geistlichen Schutzraum der Gemeinde auszuschließen und ihn auf diese Weise zurück in die Welt zu stoßen, in das Herrschaftsgebiet Satans (1. Johannes 5,19).

Bevor wir explizit den Gemeinde- und Abendmahlsausschluss besprechen, möchte ich zeigen, dass Gott nicht nur Ungezogene dem Satan übergibt, sondern durchaus auch Seine heiligsten Kinder.

Nehmen wir das Beispiel Hiob: *„Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, er ist in deiner Hand; nur schone seines Lebens!“ (Hiob 2,6).* Gott hatte Hiob also mit allem, was er hatte – inklusive Gesundheit – dem Satan übergeben. Der Grund war nicht Unzucht, falsche Lehre oder sonstige Rebellion. Nein, Gott wollte der sichtbaren und unsichtbaren Welt die Qualität wahren Glaubens demonstrieren. Lebendiger Glaube lebt und überlebt unabhängig von den Umständen. Er ist wie Gold, das im Feuer nicht vergeht, sondern verfeinert wird. Lass zwei christlichen Bekennern wie zum Beispiel Hiob und seiner Frau alles genommen werden, was sie haben, und schau, was sie mit ihrem Glauben machen.

Gott wollte Hiob zum Zeugnis für alle Menschen machen, wie unvergänglich, wetterfest und unabhängig wahrer und lebendiger Glaube ist. Darum hat Er ihn dem Satan eine Zeitlang übergeben. Und das kann in Gottes Souveränität auch mit mir und mit dir passieren. Ein solcher Gedanke hat in der seichten Populartheologie von heute natürlich keinen Platz, aber er ist biblisch und gesund.

Nehmen wir als zweites Beispiel Christus selbst. Wir lesen: *„Darauf ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf dass er vom Teufel versucht würde“ (Matthäus 4,1).* Gott setzte also nicht nur Hiob dem Teufel aus, sondern ganz bewusst auch Jesus. Das war eine Zeit großer Versuchung, Schwachheit und Einsamkeit. Warum musste Jesus 40 Tage und 40 Nächte im Einflussbereich des Bösen leben? Weil auch Er offen getestet und noch herrlicher werden sollte als je zuvor.

Dann erinnern wir uns auch an den Dorn im Fleisch des Paulus. Wörtlich schreibt der Apostel: *„Damit ich mich der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe“ (2. Korinther 12,7).* Gott ließ es zu, dass Sein heiliger Apostel von den Fäusten eines Satansengels geschlagen wurde. Wie furchtbar, so dem Satan ausgeliefert zu sein! Der Grund dafür war: Dass Paulus sich nicht überhebe und sich nicht selbst rühme. Darum wollte es Gott, dass der Teufel ihn schwächte. Es ging um die Heiligung.

Nehmen wir noch Petrus. Zu ihm sagt der Heiland: *„Simon, Simon, siehe, der Satan hat euch begehrt, um euch zu sichten wie den Weizen“ (Lukas 22,31).* Wir hätten erwartet, dass Jesus selbstverständlich zu ihm sagt: „Ich aber habe den Satan vertrieben!“ Nein, Er sagt:

„Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre“ (V.32).

Derselbe Herr, der einst den Satan binden wird für 1000 Jahre, hätte ihn auch binden können, dass er Petrus nicht angreife. Aber Er tat es nicht, sondern Er überließ Petrus dem Bösen, damit er geläutert wurde.

Aber es gibt noch eine zweite Kategorie von Menschen, die dem Satan übergeben werden – und das nicht, um den Glauben zu prüfen, um Läuterung, Reife und Wachstum in der Heiligung hervorzubringen, sondern zum Gericht.

Denken wir an König Saul. Wir lesen wegen seines rebellischen Herzens: *„Der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn“ (1. Samuel 16,14).* Das heißt, Gott händigte Saul dem Satan aus, und wir kennen sein Ende. Das Harfenspiel Davids erleichterte ihm zwischendurch noch seine Tage, es änderte aber nichts an seinem Untergang. Saul spielte noch mit der Hexe zu Endor und beging schließlich Selbstmord. Welch ein Gericht, dem Satan ausgeliefert zu sein!

Erinnern wir uns auch an Judas. *„Als der den Bissen nahm, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!“ (Johannes 13,27).* Jesus unternahm nichts, sondern überließ Judas dem Teufel, und die Geschichte des Verderbens nahm ihren Lauf. Auch Judas beging Selbstmord. Welch ein schreckliches Gericht! Wir haben es hier also mit einer ernsten Sache zu tun.

III. DAS ZIEL DER GEMEINDEZUCHT

Nun müssen wir noch klären, wo wir denn Hymenäus und Alexander einordnen. Wir haben gelesen, dass sie dem Satan übergeben worden waren, *„damit sie gezüchtigt werden und nicht mehr lästern“ (1. Timotheus 1,20).*

Das hört sich nicht nach endgültigem Gericht an. Auch die Geschichte in 1. Korinther 5 klingt nicht danach. Dort ist die Rede von einem, der die Frau seines Vaters hatte. Daraufhin schreibt Paulus mit großer Entschlossenheit: *„Ich habe schon, als wäre ich anwesend, über den, welcher solches begangen hat, beschlossen: im Namen unsres Herrn Jesus Christus …den Betreffenden dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn Jesus. …wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?“ (1. Korinther 5,3-6).*

Hier hat der Akt, dem Satan übergeben worden zu sein, etwas von beidem. Der Ausschluss aus der Gemeinde ist ein einschneidendes, scharfes Gericht – Petrus nennt es das *„Gericht am Hause Gottes“ (1. Petrus 4,17)*, aber immer noch mit dem Ziel der Errettung, dass der Herr sich der Ausgeschlossenen doch noch erbarme. Sie werden von der Gemeinde hinaus getan, damit sie vom Teufel so zugerichtet werden, dass sie in ihrer Not zu Gott schreien, in Buße wieder zurückkehren und ihre Seele gerettet wird.

Wenn das nicht der Fall ist, muss man davon ausgehen, dass es sich um Menschen handelt, die nie wirklich bekehrt waren und die schließlich in ihren Sünden sterben. Wenn es sich aber um echte wiedergeborene Christen handelt, dann wird Gott das Gericht an ihnen dazu benutzen, sie wieder zurechtzubringen und wieder in die Gemeinde einzugliedern, was in vielen Fällen durch die Gnade Gottes geschehen ist – auch in der Arche.

Wir sehen, dass Gemeindezucht ein Akt der Liebe ist – einmal aus Liebe zur Gemeinde, um sie vor dem Sauerteig der Sünde zu bewahren, von dem sie als Ganzes erfasst und verdorben werden kann. Mark Dever, der erste Pastor der „Capitol Hill Baptist Church“, hat gesagt: „Sich unter das Messer zu begeben, ist immer eine schmerzvolle Angelegenheit, aber es kann dein Leben retten[1].“ Hier meint er das Leben der Gemeinde.

Aber Gemeindezucht soll nicht nur aus Liebe zur Gemeinde ausgeübt werden, sondern auch aus Liebe zu dem Ungehorsamen. Denn der Akt des Ausschlusses hat nur ein einziges Ziel: Ihn zurückzugewinnen!

IV. PRAKTISCHE HANDHABE

Denn die Widerspenstigen, die ihr gutes Gewissen von sich stoßen, sind wie verlorene Schafe, von denen Jesus spricht. Sie sollen gesucht und wieder zurück zur Herde gebracht werden. Deshalb sagt Jesus: *„Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirrte: lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrte?“ (Matthäus 18,12).*

---

[1] Mark Dever, The Deliberate Church, Seite 68 oben, Crossway Verlag

Von diesem Hirtenherz ausgehend zeigt uns Jesus, wie wir praktisch bei einem Gemeindezuchtsverfahren vorgehen sollen. Er sagt: *„Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zu recht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen“ (Matthäus 18,15).*

So handhaben wir es auch in der Arche. Wir sind alle Sünder und verfehlen uns täglich. Wir alle leben von der Vergebung. Deshalb ist es wichtig, dass wir verbindliche Gemeinschaft pflegen, der wir uns ehrlich stellen. Lade andere Gotteskinder in dein Leben ein (Hauskreis). Lass sie ganz bewusst an dein Herz, dass ihr einander ermahnen und einander eure Sünden bekennen könnt. Das ist die beste Prävention vor Gemeindezucht. Darum sagt Jesus als erstes, dass ein Bruder allein mit dem anderen reden soll.

Wenn er aber nicht hört, *„nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werde“ (V.16).* Das ist der nächste Schritt, den wir als Pastoren auch euch in der Arche empfehlen. Das alles kann sich am besten in einem Hauskreis oder einer anderen kleinen Gemeinschaft abspielen.

Sollte der Betreffende wider Erwarten auch die zwei oder drei nicht hören, dann *„sage es der Gemeinde“ (V.17).* Damit will Jesus gewiss nicht sagen, dass die Sünde des Betreffenden 500 Gemeindemitgliedern mitgeteilt werden soll, sondern nur denen, die Gott gesetzt hat, die Gemeinde zu repräsentieren. Das sind die Pastoren und Ältesten. Sie sind ein von Gott eingesetzter und durch die Gemeinde bestätigter Vertrauensausschuss. Und der soll sich in Vertretung der ganzen Gemeinde mit dem Fall beschäftigen. Es folgen erst ein Gespräch, dann noch eins und noch ein drittes, danach erhält der Betreffende ein Schreiben und dann noch eins – alles mit der herzlichen Bitte, doch umzukehren. Das alles geschieht unter viel Gebet und Beratung. Solange ich in der Gemeinde der Arche bin, wurde noch niemand einfach so ausgeschlossen. Das war immer eine Angelegenheit ernster Prüfung und Beratung, und das soll auch so bleiben.

Was sagt Jesus, wenn alle Mühe der offiziellen Gemeindevertreter fruchtlos und der Unbußfertige verbohrt bleibt? Dann ordnet Er an: *„Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner“ (V.17).* Das bedeutet: Schließt ihn aus dem geistlichen Schutzraum der Gemeinde aus – aber nur mit dem Ziel und der Hoffnung, dass er eines Tages gebessert zurückkehrt.

Immer wieder gibt es natürlich bei solchen Ausschlussverfahren Verdächtigungen, dass die Pastoren und Ältesten vielleicht zu hart wären oder gar unrecht handelten. Dazu möchte ich euch sagen: Bitte vertraut eurer 14-köpfigen Leiterschaft, die ihr selbst bestätigt habt. Ohne euer Vertrauen können wir nicht arbeiten. Und wenn ihr wegen eines Ausschlusses nicht zur Ruhe kommt, dann sprecht persönlich mit uns. Wir geben uns alle Mühe, euch ehrlich zu erklären, warum wir so oder so gehandelt haben. Und vor allen Dingen: Betet für uns und unsere schweren Aufgaben.

Aber zum Schluss noch eines: Bitte lebt durch die Gnade alle so, wie es Gott und Seinem Wort gefällt. Dazu gehört ein heiliges Streben nach Gottseligkeit in Wort und Wandel. Beachtet den ganzen Ratschluss des göttlichen Willens, zu dem auch die Anerkennung der Leiterschaft gehört, die euch in Demut und Hingabe zur Ehre Christi dienen möchte. Es prüfe sich ein jeder nun selbst, ob er auf rechtem Wege ist. Wenn nicht, dann bitte ich dich: kehre um und sei ein treuer und aufrichtiger Nachfolger des Herrn. Amen!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522